



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HEIDELBERG

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 17/3 (1990)

DOI: 10.11588/fr.1990.3.54301

---

#### Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

nombreuses institutions, dont l'actuelle direction des chemins de fer du Palatinat. Vive le mécénat industriel quand il contribue à de telles réalisations!

Henri DURANTON, Saint-Etienne

Dieter LANGEWIESCHE (Hg.), Liberalismus im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1988, 537 S. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 79).

Das Verstehen des Liberalismus verlangt eine umfassende Kenntnis des 19. Jh. und vice versa. Die soziale Trägerschicht liberalen politischen Denkens und damit liberaler Ordnungsvorstellungen war ursprünglich das Bürgertum, das jedoch nicht gleichzeitig zum Träger der politischen Herrschaft aufstieg. Unterschied sich die Entwicklung Deutschlands in dieser Hinsicht von der in den übrigen europäischen Staaten? Welche Besonderheiten kennzeichneten – im europäischen Vergleich – die politischen Zielsetzungen und Handlungsmöglichkeiten des deutschen Liberalismus? Was waren gemeinsame, was spezifische Leitbilder für Staat und Gesellschaft, Religion und Kultur, Sozial- und Wirtschaftsordnung? Wie kam es, daß gerade mit der Übernahme politischer Verantwortung im kleindeutschen Nationalstaat, an dessen Gründung die Liberalen doch maßgeblich beteiligt gewesen waren, sehr viel rascher eine Schwächung einherging, als daß sie in der Lage gewesen wären, neue Kraft aus dieser Rolle zu schöpfen? Auf diese letzte Frage gibt der Herausgeber in einer Einleitung eine knappe, aber prägnante Antwort: »Der deutsche Liberalismus wurde mit der Reichsgründung zu einem rein protestantischen Phänomen, aber der Protestantismus wurde nicht liberal« (S. 16).

Die 25 Aufsätze des vorliegenden Sammelbandes sind nach geographischen Regionen unterteilt, im Vergleich mit denen jeweils die Entwicklung in Deutschland beleuchtet wird. Den größten Raum nehmen dabei die Untersuchungen ein, die sich auf Mitteleuropa und die romanischen Länder richten. Dem folgen Südost- und Osteuropa, während der Vergleich mit Großbritannien zwar vom Umfang, nicht aber von der Qualität her relativ knapp ausfällt. Die Aufsätze, denen jeweils für jede der vier Regionen eine exzellente, zusammenfassende Einleitung vorangestellt ist, lassen den Liberalismus im 19. Jh. als ein äußerst vielschichtiges, aber gesamteuropäisches Phänomen erkennen. Sie bieten überwiegend ein gutes Beispiel dafür, wieviel Erkenntnisgewinn aus einem komparativen Forschungsansatz zu ziehen ist, auch wenn in einigen Fällen der Vergleich durch die Konzentration auf einen spezifisch nationalen Aspekt in Vergessenheit gerät. Eine wirklich weiterführende Synthese dieser komparativen Perspektive, die so häufig leichter gefordert als verwirklicht wird, verlangt große Anstrengungen. Dieser am Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld entstandene Band zeigt, daß sie möglich ist.

Helmut REIFELD, Kelkheim

Biographisches Handbuch für das Preußische Abgeordnetenhaus 1867–1918, bearbeitet von Bernhard MANN unter Mitarbeit von Martin DOERRY, Cornelia RAUH und Thomas KÜHNE, Düsseldorf (Droste) 1988, 651 S. (Handbücher zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, 3).

Neben dem Reichstag verfügte das Deutsche Reich im Preußischen Abgeordnetenhaus über ein zweites großes Parlament, dessen Rolle und Bedeutung in der Forschung bislang wenig Beachtung gefunden hat. Der Tübinger Historiker Bernhard Mann, der sich seit einigen Jahren mit der Geschichte dieser Institution beschäftigt, hat bei seinen Nachforschungen rasch erkennen müssen, wie wenig wir im Grunde über die Geschichte und die tägliche Arbeit dieser

Institution, wichtig nicht zuletzt im Hinblick auf das Entstehen parlamentarischer Tradition in Preußen und in Deutschland, wissen.

Die Schwierigkeiten beginnen bereits, wenn man nach den Männern fragt, die damals die Gesetze des größten deutschen Einzelstaates bestimmten. Aus dem anfänglichen Versuch, Licht in das Dunkel der Biographien einzelner Parlamentarier zu bringen, ist im Laufe der Jahre – nicht immer zum Wohlgefallen seines Initiators – ein eigenständiges Forschungsvorhaben hervorgegangen. In seinem Vorwort bekennt Mann ganz offen, daß ihn im Laufe der Jahre mehr als einmal Zweifel überkommen hätten, ob sich ein derartiges Projekt tatsächlich realisieren lassen würde, bzw. ob hinsichtlich Aufwand und Kosten nicht andere Lösungen vorzuziehen seien. Angesichts der mit dem hier anzuzeigenden Handbuch vorgelegten Bilanz können alle an dem Projekt Beteiligten nur dazu beglückwünscht werden, über alle Einwände hinweg die Veröffentlichung der gesammelten Unterlagen gewagt zu haben.

Der Titel sollte hier nicht täuschen. Obwohl das Handbuch zu allen 2659 Männern, die dem Preußischen Abgeordnetenhaus zwischen 1867 und 1918 angehört haben, biographische Angaben aufweist, handelt es sich keineswegs um eine abgeschlossene Datensammlung. Mann und seine Mitarbeiter haben in erster Linie Parlamentsdrucksachen, Parlamentshandbücher, nationale, regionale und sonstige Nachschlagewerke herangezogen. Auf eine systematische Auswertung von Nachlässen und Archivmaterial wurde dagegen bewußt verzichtet. Insofern blieben einige der Angaben unvollständig bzw. mußten von den Bearbeitern mit Fragezeichen oder unter Vorbehalt aufgenommen werden.

Auf der Grundlage dieses Datenmaterials wurden mit Hilfe des Tübinger Rechenzentrums verschiedene Auswertungen vorgenommen, deren Ergebnisse in der Einleitung des Herausgebers anhand von insgesamt 37 Tafeln ausführlich vorgestellt und kommentiert werden. Hierbei wird deutlich, daß es sich bei dem Handbuch um eine erste Zwischenbilanz handelt. Der Benutzer findet neben den Kurzbiographien, Verzeichnissen der Präsidenten, Vizepräsidenten und Vorsitzenden der ständigen Kommissionen des Abgeordnetenhauses, der einzelnen Fraktionen und ihrer Mitglieder, der Abgeordneten, die zusätzlich auch dem Reichstag angehörten, einem Ortsregister sowie einer Liste der Legislaturperioden und Sessionen von 1849 bis 1918 ergänzend eine Übersicht nach Wahlkreisen, ein Verzeichnis der Wahlbezirke sowie last but not least ein Verzeichnis der landrätlichen und Stadtkreise. Wenn man bedenkt, daß es für diese Einteilung damals noch keine amtlich festgelegte Ordnung gab und vor allem in den Ostgebieten des Reichs die Schreibweise der Eigen- und Ortsnamen immer wieder Unterschiede aufwies, so ist die Leistung, die sich hinter dieser eher nüchternen Präsentation verbirgt um so höher einzuschätzen.

Für die Geschichte des Parlamentarismus in Deutschland im ausgehenden 19. Jh. setzt das Handbuch einen wichtigen Markstein. Bleibt zu hoffen, daß die Anregungen und Verbesserungen, zu denen Mann und seine Mitarbeiter künftige Benutzer ausdrücklich auffordern, zu entsprechender Zeit ihre Umsetzung finden werden. Auf die angekündigte Geschichte des Preußischen Abgeordnetenhauses, für die das Handbuch eine Vorstudie sein sollte, darf man mit Fug und Recht gespannt sein.

Stefan MARTENS, Paris

Eberhard KOLB, *Der Weg aus dem Krieg. Bismarcks Politik im Krieg und die Friedensanbahnung 1870/71*, München (Oldenbourg) 1989, VIII–408 S.

There are two things that any reviewer of this interesting monograph should do: first praise Eberhard Kolb's scholarship and then question his assumptions.

»Monograph« is surely the proper term. Kolb presents us here with well over three hundred dense pages bristling with learned footnotes and archival references. His story begins with the outbreak of the Franco-Prussian war in late July 1870 and terminates abruptly with the